

Ich will erzählen, daß

Gott Wunder tut!

▪ **Der Unfall**

Am 29. April 1993 erlitt ich mit meinem Motorrad einen schweren Unfall, bei dem ich mir drastische Verletzungen zuzog. Neben vielen anderen Verletzungen hatte ich einen offenen Oberschenkelbruch, 3.-gradige offene Trümmerfrakturen an Schien-, Waden-, Fersenbein- und Sprunggelenk, sowie einen offenen Mittelfußbruch, mit Sehnenabriss der großen Zehe. Schon an der Unfallstelle durfte ich die Geborgenheit unseres Herrn konkret erfahren. Trotz eines Blutverlustes von mehr als 60% blieb ich bei Bewusstsein, so dass ich beim Eintreffen der Notärzte eine klare Willensäußerung abgeben konnte, dass sie mir mein Bein nicht abnehmen sollen. Nach dem ersten Bewegen durch die Ärzte verlor ich dann das Bewusstsein.

▪ **Die Verheißung**

Bei der ersten OP erlitt ich, auf Grund meines schlechten Allgemeinzustandes einen Herzstillstand und wurde durch Reanimation wieder ins Leben zurückgeholt. Die ersten acht Wochen lag ich in einem Krankenhaus im Allgäu. In dieser Zeit habe ich erlebt, welch ein Privileg es ist, in den Leib Christi eingebunden zu sein. Täglich hatte ich Besuch von Geschwistern, die mit mir und für mich beteten. Außerdem wurden die emotionalen Tiefs von den vielen Betern aufgefangen. Ich kann mich noch sehr gut an meine ersten Gedanken im Krankenhaus erinnern, als ich wieder zu mir kam und sehr starke Schmerzen hatte. In meinem direkten Blickfeld hing ein Kreuz mit Jesus, da empfand ich, dass meine Schmerzen und Verletzungen plötzlich sehr klein wurden, im Verhältnis zu dem Opfer, das Jesus für uns gebracht hat. In dieser Zeit hatte ich auf der Intensivstation häufiger Besuch von einer Glaubensschwester, die mir einen Eindruck vom Herrn weiter gab, der mehrfach bestätigt wurde, der wie folgt lautete:

„Dein Bein wird wieder voll hergestellt werden, und stabiler werden als je zuvor!“

Dieses Wort gab mir viel Zuversicht und Kraft!

Infolge des extremen Aufpralls bildete sich ein immer grösser werdender Weichteildefekt (Absterben des Fleisches), am Schienbein, von 13 X 13 cm. Nach Aussage der Ärzte könne dieser große Defekt nie von alleine zuwachsen, und es müsse ein großer Lappen, (Weichteiltransplantation aus dem Rückenmuskel) durchgeführt werden, was in dieser relativ kleinen Klinik nicht durchführbar sei. So wurde eine sehr zeitnahe Verlegung in eine große Spezial-Unfallklinik angesetzt und durchgeführt.

▪ **Ein schlimmer Befund**

Nach der ersten Operation erklärte man mir, dass der Befund schlimmer sei als erwartet. Der Knochen im Unterschenkel sei weitgehend tot, man habe bereits 15cm Knochen amputiert und es sei, laut **CT** und **Röntgenaufnahmen** eindeutig erkennbar, dass Richtung Knie noch mindestens 5-8cm nekrotisch (tot) sind. Aufgrund dieses Befundes empfahlen alle dortigen Ärzte die Amputation des Beines, oberhalb vom Knie, da weltweit noch nie ein so großer Knochenverlust durch Knochenzüchtung/Transport ersetzt, gezüchtet worden ist. **Der behandelnde Operateur teilte mir auch mit, dass ich, falls ich mich gegen den ärztlichen Rat entscheide, mit 3 Jahren, davon mindestens 2 Jahre KH-Aufenthalt, mehr als 30 OP's, Verlust von Freunden und Arbeitsplatz, gesellschaftlichem Ruin, Alkoholismus und Drogenabhängigkeit rechnen muss, (genauer Wortlaut des Arztes, in Gegenwart meiner Eltern).** Weiterhin meinte er, dass Aufgrund der gesamt schlechten Voraussetzungen dennoch eine Wahrscheinlichkeit von nahezu 100% bestünde, dass das Bein im Endeffekt nicht zu retten ist. Nach dieser Botschaft erinnerte ich mich nicht mehr an die Verheißung die ich bezüglich meines Beines erhalten hatte und stimmte der Amputation zu. Der OP-Termin zur Amputation wurde für den nächsten Tag als erstes festgesetzt. Meine Eltern verließen niedergeschlagen das KH, und ich war allein, um Abschied von meinem Bein zu nehmen.

▪ **Der Gebetskampf**

Eine halbe Stunde später klingelte das Telefon, und die Glaubensschwester (mit der Verheißung) teilte mir mit, dass sie während einer Gebetszeit für mich, von Gott eine Bibelstelle bekommen hätte:

Hesekiel 37, 1-10 (Vision von den Totengebeinen):

[1]Die Hand des HERRN kam über mich, und er führte mich im Geist des HERRN hinaus und ließ mich nieder mitten im Tal; und dieses war voller Gebeine.[2]Und er führte mich ringsherum an ihnen vorüber; und siehe, es waren sehr viele auf der Fläche des Tales, und siehe, sie waren sehr vertrocknet.[3]Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine <wieder> lebendig? Und ich sagte: Herr, HERR, <I>du</I> weißt es.[4]Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine und sage zu ihnen: Ihr vertrockneten Gebeine, hört das Wort des HERRN![5]So spricht der Herr, HERR, zu diesen Gebeinen: Siehe, ich bringe Odem in euch, dass ihr <wieder> lebendig werdet.[6]Und ich lege Sehnen an euch und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut, und ich gebe Odem in euch, dass ihr <wieder> lebendig werdet. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin.[7]Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Da entstand ein Geräusch, als ich weissagte, und siehe, ein Getöse; und die Gebeine rückten zusammen, Gebein an Gebein.[8]Und ich sah, und siehe, <es entstanden> Sehnen an ihnen, und Fleisch wuchs, und Haut zog sich über sie oben darüber; aber es war <noch> kein Odem in ihnen.[9]Und er sprach zu mir: Weissage dem Odem, weissage, Menschensohn, und

sprich zu dem Odem: So spricht der Herr, HERR: Komm von den vier Winden her, du Odem, und hauche diese Erschlagenen an, dass sie <wieder> lebendig werden! [10] Da weissagte ich, wie er mir befohlen hatte; und der Odem kam in sie, und sie wurden <wieder> lebendig und standen auf ihren Füßen, ein sehr, sehr großes Heer.

Sie las mir die Bibelstelle vor, danach reagierte ich etwas anders als man vielleicht erwarten würde, sagte danke und legte auf, da für mich die Entscheidung gefallen war.

*Wiederum eine halbe Stunde später klingelte das Telefon erneut und unser Pastor aus der Gemeinde rief an um mir mitzuteilen, dass sie als Älteste, am Morgen im Gottesdienst gebetet hätten, und Gott ihnen eine Bibelstelle gegeben hätte: **Hesekiel 37, 1-10!***

Ich bin fast aus dem Bett gefallen, und in diesem Moment kam mir auch die Verheißung wieder in den Sinn, so dass ich erkannte, dass ich Gott die Möglichkeit nehme Seine Versprechen zu erfüllen, wenn ich meine Bein amputieren lasse!

Ich klingelte wieder nach dem Arzt, um ihm meine Entscheidungsänderung mitzuteilen, worüber er nicht sehr beglückt war, und meine weitere Behandlung ablehnte.

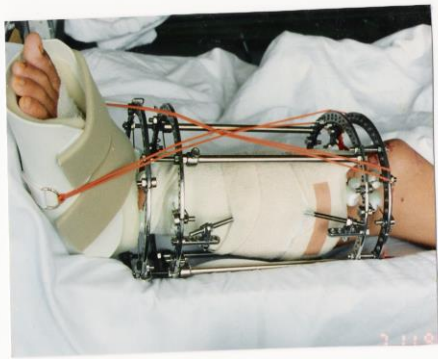
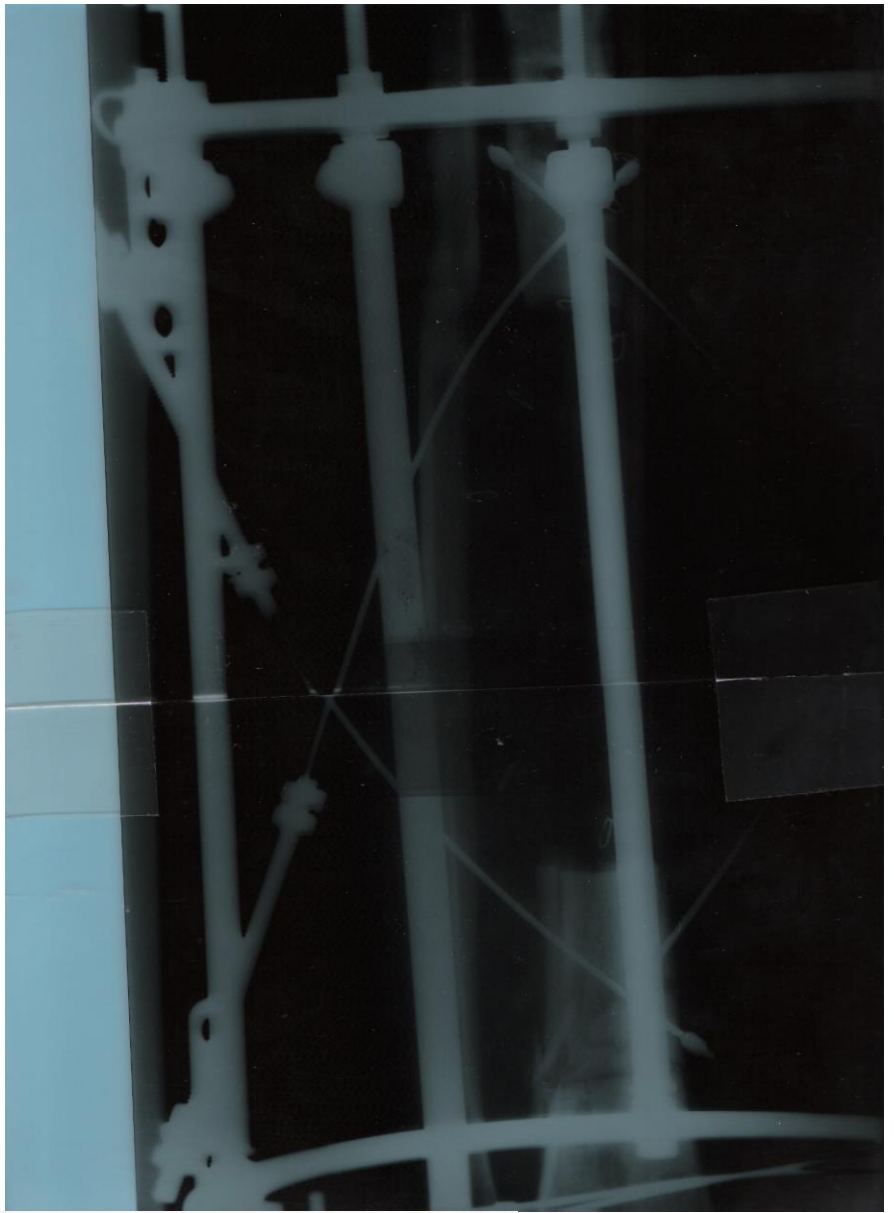
Der Oberarzt, der an dessen Stelle nun für mich zuständig war, bestätigte zwar die Aussagen seines Kollegen, sagte aber dass Er motiviert sei es zu versuchen, wenn ich motiviert bin.

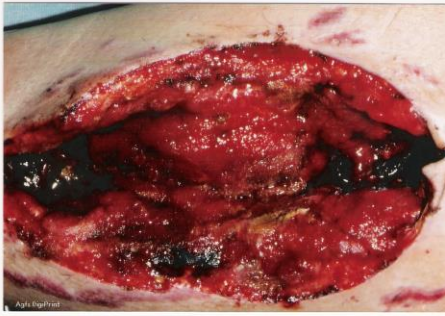
Der OP-Termin blieb bestehen, aber zum Versuch des Beinerhaltens.

Ab diesem Moment beteten hunderte Christen in ganz Deutschland konkret diese Bibelstelle durch, oder auch einfach für die Rettung des Beines, ein Wunder!

Als ich nach der OP im Aufwachraum wieder zu mir kam, stand der Oberarzt an meinem Bett, und ich fragte ihn nach dem OP-Verlauf. Er sagte: „wir können es uns nicht erklären, aber nach einer Auffrischung von 1 cm, fanden wir den zuvor eindeutig toten Knochen wieder voll durchblutet und lebendig vor!“

In diesem Moment wusste ich dass Gott zu seinen Verheißungen steht, und äußerte dies auch gegenüber dem Arzt, der meine Euphorie allerdings nicht so recht nachvollziehen wollte.





Der Arzt sagte auch dass ich einen langen Weg gehen müsse, wie schon beschrieben, mit allen Risiken, alleine der große Lappen ist ein bedeutender Schritt auf diesem Weg. Ich teilte dem Arzt mit, dass ich dieser OP nicht einwilligen werde, denn wenn sie sowieso nicht an einen Erfolg (Rettung des Beines) glauben, brauchen sie mich am Oberkörper nicht auch noch zum Krüppel machen, weiterhin glaube ich dass Gott hier weiter handeln wird. Mittlerweile diskutierten die Ärzte nicht mehr und akzeptierten meinen Entschluss.

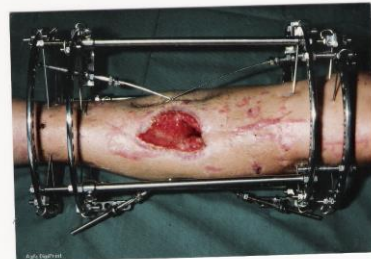
- **Das Wunder geht weiter!**

Jeden Tag schraubte ich selbst, nach Anweisung der Ärzte an dem Fixateur, um den neuen Knochen zu ziehen/züchten. Es sind maximal 0,5mm/Tag Transport möglich, da sonst der Kallus (faserige, unstrukturierte Knochensubstanz) abreist, und dann eine Amputation unumgänglich macht. Was dann geschah war und ist mit wissenschaftlichem und weltlichem Denken nicht erklärbar, und führte dazu, dass mindestens zweitägig der Klinik-Fotograph bei mir im Zimmer erschien um Fotos von der Heilungsentwicklung zu machen.



BG-Unfallklinik
Potsdam
Fotografieabteilung
Ludwig-Gutfremd-Str. 13
67071 Ludwigshafen

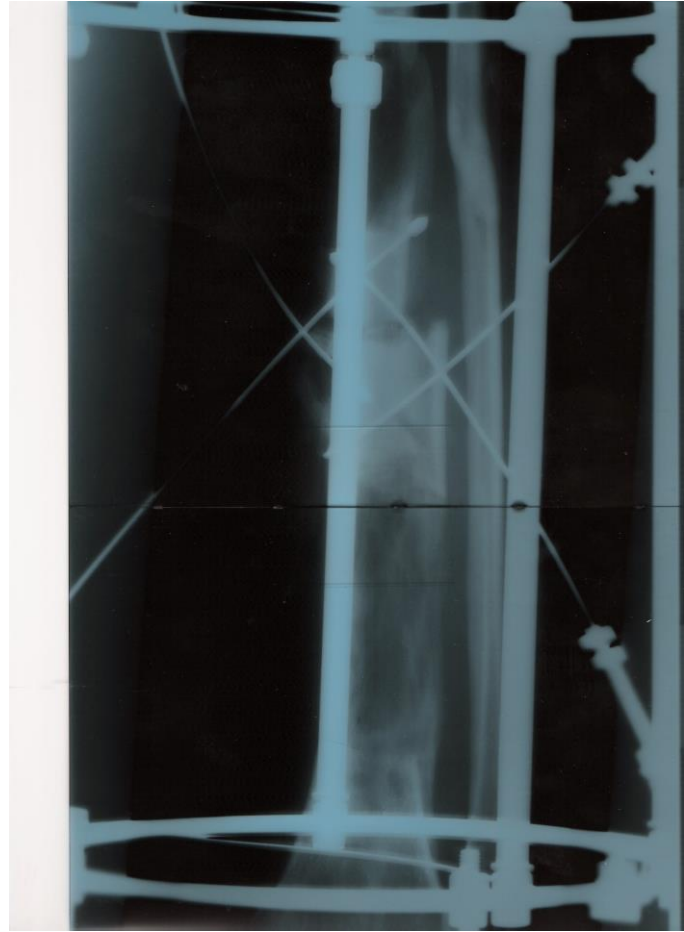
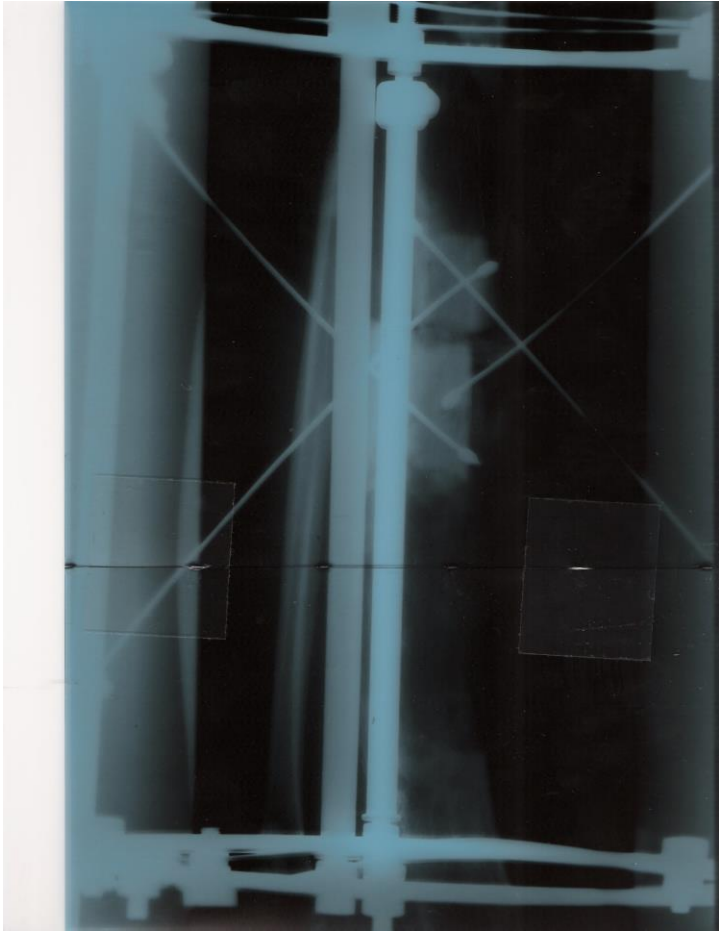
12.8.93



BG-Unfallklinik
Potsdam
Fotografieabteilung
Ludwig-Gutfremd-Str. 13
67071 Ludwigshafen

12.8.93

➔ man beachte die Daten an denen die Fotos gemacht wurden, und wie viel Weichteil innerhalb dieser 3 Wochen nachgewachsen ist.

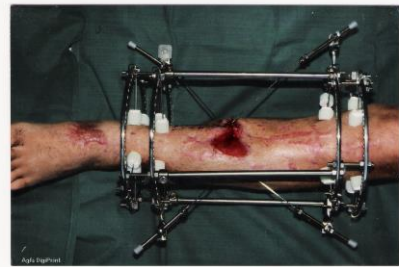


➔ wieder 4 Wochen später, auch der Knochentransport von 16cm ist beendet!



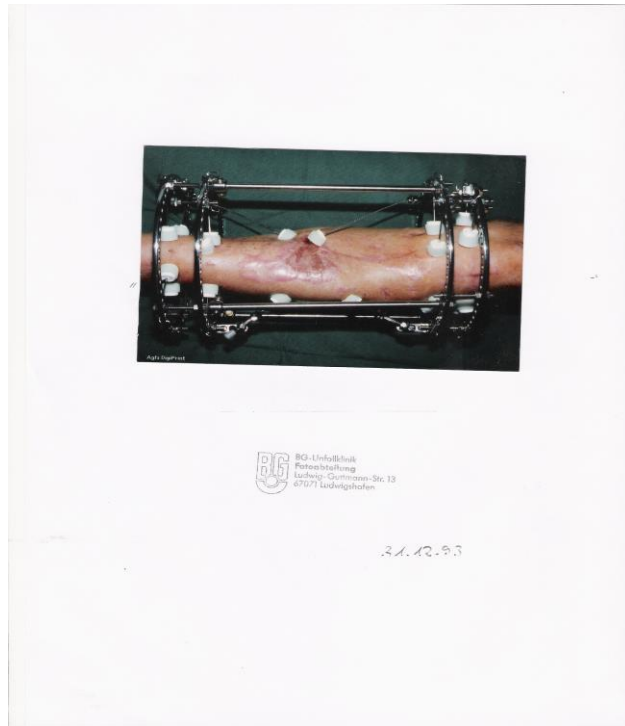
BG BG-Unfallklinik
Fotoabteilung
Ludwig-Gulthmann-Str. 13
67071 Ludwigshafen

14.9.93



BG BG-Unfallklinik
Fotoabteilung
Ludwig-Gulthmann-Str. 13
67071 Ludwigshafen

14.9.93



→ Nun wurde nur noch eine mesh graft = Hauttransplantation vom Oberschenkel auf die restliche Wund durchgeführt. Damit war der Knochentransport, sowie der Verschluss des riesigen Weichteildefektes abgeschlossen.

▪ **Reaktion der Ärzteschaft:**

Ab dem Ende des Transportes ging es darum, den Fixateur keimfrei zu halten, so dass ich zeitweise immer mal wieder das KH verlassen durfte, aber auch regelmäßig wieder stationär einrücken musste, zur Kontrolle und um Problemen vorzubeugen. Es musste tägliches gezieltes Training (unter vielen Schmerzen) erfolgen, um den Baby-Knochen durch Kompression zu strukturieren und zu stabilisieren/festigen.

Im April 1994 musste ich letztmalig zur kompletten Metallentfernung (Oberschenkel, Unterschenkel und Schulter) in die Klinik, was die Ärzte dazu nutzten, ein Symposium (großes Ärztetreffen, bei dem schwierige Problemfälle diskutiert und Lösungen erarbeitet werden) einzuberufen, in dessen Verlauf auch mein Fall auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Ich sollte dort erscheinen, und wurde mit der Bemerkung des Oberarztes aufgerufen:

„Jetzt kommen wir zu dem Fall von Herrn Heinz, mit seinem Wunderbein!“

Es gäbe noch vieles zu berichten, was in diesem Jahr alles geschehen ist, dies würde den Rahmen hier aber gänzlich sprengen. Das wichtigste was noch zu sagen ist:

„Die Ehre gebührt allein dem Herrn, er hat sich nie verändert, er ist der Selbe von Anbeginn der Zeit, bis Heute!“

AMEN